



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Marcus Vitruvius Pollio Baukunst

Vitruvius

Leipzig, 1796

Vorrede.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48396)

V O R R E D E.

Ein weiser und nützlicher Gebrauch der Alten war es, ihre Gedanken in Schriften für die Nachwelt aufzubewahren, damit sie nicht verloren giengen, sondern von Zeitalter zu Zeitalter verbessert, vermehrt und aufs neue verzeichnet, durch die Länge der Zeit endlich stufenweise bis zum Gipfel der Vollkommenheit gelangten. Großen, ja unendlichen Dank sind wir ihnen daher schuldig, daß sie aus Mißgunst dieses nicht unterlassen; sondern vielmehr sorgfältig alle ihre Kenntnisse jeder Art niedergeschrieben und der Nachwelt überliefert haben. Denn, wofern sie es nicht gethan hätten, so wüßten wir weder was in Troja sich zugetragen; noch was Thales, Demokrit, Anaxagoras, Xenophanes und andere Naturforscher mehr über die Natur der Dinge gedacht; noch was Sokrates, Plato, Aristoteles, Zenon, Epikur und andere Philosophen den Menschen als Zweck des Lebens empfohlen hätten. Auch wäre es uns unbekannt geblieben, was Crösus, Alexander, Darius und andere Könige für Thaten, und auf welche Art sie sie verrichtet haben; hätten nicht unsre Vorfahren nach Sichtung der Nachrichten, der Nachwelt zur Kenntniß, diese Begebenheiten schriftlich aufbehalten.

Gleichwie nun aber diese des Dankes, so sind dagegen jene des Tadels würdig, welche die Schriften anderer stehlen und für ihre

eigenen ausgeben. Allein diejenigen, welche, ohne selbst etwas lesenswerthes geschrieben zu haben, blofs darin Ruhm suchen, anderer Leute Schriften neidischerweise zu verunglimpfen; die verdienen nicht nur Rügung, sondern, ihrer Gottlosigkeit wegen, sogar Strafe. In der That weifs man auch, dafs die Alten ernstlich dergleichen Verfahren geahndet haben; und es ist hier der Ort, einige in solchen Fällen gesprochene Urtheile, welche auf uns gekommen sind, anzuführen.

Als die Attalischen Könige, ^{a)} aus grosser Liebe zu den Wissenschaften, eine vortreffliche Bibliothek zum öffentlichen Gebrauch und Vergnügen zu Pergamus anlegten; so wetteiferte, von gleicher Liebhaberey beseelt, Ptolemäus ^{aa)} mit ihnen aus allen Kräften,

a) d. i. die Könige zu Pergamus in Mysien, Attalus I, Eumenes II, Attalus II, und Attalus III. Unter ihnen ist vorzüglich Eumenes als der Stifter der berühmten Pergamenischen Bibliothek anzusehen, welche, nach Plutarch im Leben des M. Antonius, aus 200000 Bänden bestand. Des Eumenes und des Ptolemäus Philadelphus in Ägypten Eifersucht bey Anlegung ihrer Bibliotheken, gab, da Letzterer die Ausfuhr des Ägyptischen Papiers verbot, zur Erfindung des Pergaments Anlafs. S. Plinius XIII. 21.

aa) d. i. Ptolemäus Philadelphus, König in Ägypten. Die Bibliothek soll, nach Seneca, *de tran. anim.* 9, aus 400000 Bänden, nach A. Gellius B. VI. K. 17. aber, aus 700000 Bänden bestanden haben. Sie stand in der Gegend von Alexandria, welche Bruchion genannt wurde, im Museum, nahe bey der königlichen Burg. In dem Kriege, den Julius Cäsar mit den Alexandrinern führte, verbrannte sie. M. Antonius schenkte nachmals der Cleopatra die ganze Pergamische Bibliothek, welche in das Serapeum gebracht, und mit demselben im Jahr 389 nach C. Geb. das Opfer der Glaubenswuth der Christen wurde. Es ist ein Märchen des Abulpharagius, welches Gibbon (*the history of the decline and fall of the Roman Empire, Vol. the ffth, p. 342 etc. 4. edition*) gründlich widerlegt, dafs sie im J. C. 640. bey Eroberung der Stadt Alexandria von Amrou, auf Befehl des Kalifen Omar zur Feuerung in die öffentlichen Bäder der Stadt sey gegeben worden. Es sey mir erlaubt, die Reflexion hier anzuführen, womit Gibbon seine Untersuchung des

eine ganz ähnliche zu Alexandria zu stiften. Nachdem er dieß mit der größten Emsigkeit ins Werk gerichtet, glaubte er dennoch nicht genug gethan zu haben, wenn er nicht auch gleichsam den Samen zur ferneren Vermehrung derselben austreute. Er widmete daher den Musen und dem Apoll-Spiele, wobey, wie bey den Wettkämpfen der Ringer, für die Sieger der wettstreitenden Schriftsteller Preise und Ehrenbezeugungen ausgesetzt wurden. Als nun, dieser getroffenen Anordnung zufolge, die Spiele heran naheten; so kam es darauf an, unter den Gelehrten Richter zur Austheilung der Preise zu wählen. Schon hatte der König ihrer sechs aus der Stadt erwählt, und war wegen der Wahl eines tauglichen Siebenten verlegen; da wandte er sich an die Aufseher der Bibliothek und fragte sie, ob sie niemand wüßten, der dazu brauchbar wäre? Diese schlugen einen gewissen Aristophanes vor, der sich täglich auf der Bibliothek einfände und mit größtem Fleiße und Eifer alle Bücher nach der Reihe durchläse. Ihr Vorschlag wurde genehmiget;

Schicksals der Alexandrinischen Bibliothek schließt: *I sincerely regret the valuable libraries which have been involved in the ruin of the Roman empire, but when I seriously compute the lapse of ages, the waste of ignorance, and the calamities of war, our treasures, rather than our losses, are the object of my surprise. Many curious and interesting facts are buried in oblivion; the three great historians of Rome have been transmitted to our hands in a mutilated state, and we are deprived of many pleasing compositions of the lyric, iambic, and dramatic poetry of the Greeks. Yet we should gratefully remember, that the mischances of time and accident have spared the classic works to which the suffrage of antiquity had adjudged the first place of genius and glory: the teachers of ancient knowledge, who are still extant, had perused and compared the writings of their predecessors; nor can it fairly be presumed that any important truth, any useful discovery in art or nature, has been snatched away from the curiosity of modern ages.*

nachdem also bey der Versammlung zu den Spielen den Richtern ihre besondere Sitze bestimmt worden, wurde sammt den übrigen auch dieser Aristophanes aufgerufen und er nahm den ihm angewiesenen Platz ein.

Die Reihe des Wettstreits traf zuerst die Dichter. Sie lasen ihre Gedichte vor, und das gesammte Volk gab den Richtern das, was ihm wohl gefiel, durch Zeichen zu erkennen. Als diese nun besonders um ihre Meinung befragt wurden, so sprachen die übrigen sechs einstimmig demjenigen den ersten Preis zu, welcher bey dem Volke den meisten Beyfall erhalten, und dem zunächst darauf Folgenden den zweyten; Aristophanes aber war der Meinung, derjenige, welcher dem Volke am allerwenigsten gefallen hätte, müßte für den Ersten erklärt werden. Sowohl der König als sämtliche Anwesende wurden über diesen Ausspruch höchst ungehalten. Aristophanes stand also auf und bat um Erlaubniß reden zu dürfen. Als alles schwieg, zeigte er, von allen Mitbewerbern um den Preis sey bloß dieser Einzige selbst Dichter; was die übrigen vorgelesen hätten, wäre nichts als fremdes Eigenthum; Richtern aber gezieme es nicht gestohlene, sondern selbst verfertigte Gedichte zu krönen. Hierauf nahm er, seinem Gedächtnisse vertrauend, während das das Volk verwundert, der König aber zweifelhaft harrte, aus den verschiedenen Schränken eine große Menge Bücher heraus, hielt sie mit den vorgelesenen zusammen und überführte die Verfasser der letzteren des begangenen Diebstahls. Da liefs der König sie sogleich als Diebe anklagen, und schickte sie, als sie verurtheilt waren, mit Schimpf und Schande fort; den Aristophanes aber beschenkte er sehr reichlich, und setzte ihn über die Bibliothek.

Einige Jahre nachher kam Zoilus, welcher den Beynamen Homersgeißel (Homeromastix) angenommen hat, aus Mace-

donien nach Alexandria und las dem Könige seine Schriften gegen die Ilias und Odyssee vor. Als Ptolemäus sah, wie darin der Dichter Vater und aller Gelehrsamkeit Meister abwesend durchgezogen; wie er, dessen Schriften die Bewunderung aller Völker sind, ungebührlich gemeistert wurde: So gab er ihm aus Unwillen gar keinen Bescheid. Lange wartete Zoilus im Königreiche, endlich aber, von Mangel gedrückt, erschien er wieder demüthlig vor dem Könige und bat, ihm etwas zu schenken. Da soll ihm Ptolemäus geantwortet haben: „Da Homer, der vor tausend Jahren verstorben, noch immer viele Tausend Menschen erhalte; so müsse um so vielmehr er, der sich rühme noch ein gröfser Genie zu seyn, nicht allein sich, sondern auch noch viele andere zu ernähren im Stande seyn.“ Und zuletzt wurde er als Vtermörder verurtheilt und hingerichtet; nur wird die Todesart verschieden erzählt. Einige sagen, Philadelphus habe ihn an das Kreuz schlagen lassen: Andere, er sey zu Chiüs ^{b)} gesteiniget; und noch andere zu Smyrna lebendig verbrannt worden. Es sey ihm aber das Eine oder das Andere widerfahren, es war verdiente, gerechte Strafe; denn derjenige, welcher Abwesende richtet, die sich nicht verantworten können, scheint nichts anders zu verdienen.

Ich meines Theils, o Cäsar, ich stelle dieß Werk nicht an das Licht nachdem ich fremde Titel verändert und meinen eigenen Namen untergeschoben habe; noch ist es meine Absicht, die Gedanken anderer zu tadeln um den Meinigen dadurch Lob zu erwerben: Vielmehr weiß ich allen Schriftstellern unendlichen Dank, welche von Alters her weder Kopf noch Fleiß gespart haben, um, der Eine in diesem, der Andere in jenem Fache, Materialien in Fülle zu

b) Ich lese mit Salmasius *nomulki Chii in oim etc.*

bereiten. Gleich wie aus reichhaltigen Quellen schöpft man aus ihnen, wendet das Brauchbare zu seinem eigenen Zwecke an, und gewinnt also nicht allein Stoff, sondern auch Zeit; ja, auf dergleichen Gewährsmänner bauend, darf man weiter gehen, und neue Gedanken wagen. Ich folge daher auch den Fußstapfen meiner Vorgänger, und benutze was sie, zu meinem Vorhaben dienliches, vorgearbeitet haben; bleibe jedoch nicht dabey stehen, sondern gehe auch darüber hinaus.

So hat zuerst Agatarchus zu Athen, als Äfchylus seine Trauerspiele schrieb, die Scene gemahlt und darüber eine Abhandlung — *commentarius* — ^{c)} hinterlassen. Hiedurch veranlaßt, haben Demokrit und Anaxagoras über dieselbe Materie geschrieben: wie nemlich Gegenstände dem Auge nach Verhältniß der Entfernung, bey einem gegebenen Gesichtspunkte — *centrum*, — der Natur gemäß durch Linien dargestellt werden müssen; damit durch bestimmte Bilder unbestimmter Gegenstände in der Scenenmahlerey Gebäude vorgestellt werden, und auf einer geraden, ebenen Fläche gezeichnete Gegenstände hier zurückweichend — *abscedentia*, — dort herausspringend — *prominentia* — erscheinen mögen. ^{d)} Dann

c) Requeno (*Saggi etc. Vol. I. p. 41 etc.*) möchte diese Stelle also verstehen: Agatarchus habe bloß Nachrichten von seiner Art zu verfahren bey Verfertigung der perspektivischen Mahlerey der Scene geschrieben; und habe nachher den Demokrit und Anaxagoras aufgemuntert, nach seinen Datis in eigenen Schriften die Grundregeln der Perspektive mathematisch zu entwickeln und festzusetzen. — Inzwischen diese Erklärung hält keine genaue Prüfung aus; denn das *ex eo* des Vitruvs bezieht sich auf *commentarius*, nicht aber auf *Agatarchus*; sonst müßte es *ab eo* heißen.

d) Das heißt nach unsrer Art zu reden: sie haben über die Perspektive geschrieben. Man sehe was Lessing im 9-12ten seiner Briefe antiquarischen Inhalts von der Perspektive der Alten sagt; und urtheile selbst, ob, nach obiger Definition der Perspektive, den Alten die Perspektive abzusprechen sey, oder nicht.

hat Silenus ein Buch über das Dorische Ebenmaafs herausgegeben: Über den Dorischen Tempel der Juno zu Samos, Theodorus: ^{c)} Über den Ionischen der Diana zu Ephesus, Ktesiphon ^{f)} und Metagenes: Über den Ionischen Tempel der Minerva zu Priene, Phileos. ^{e)} Ferner über den Dorischen Tempel der Minerva zu Athen auf der Burg, Iktinus ^{h)} und Karpion: ^{hh)} Theodorus

e) Theodor, des Rhökus Sohn, lebte ungefähr 700 Jahre vor C. G. Beyde erbaueten den berühmten Tempel der Juno zu Samos wieder, der sich von den Zeiten der Argonauten herschrieb und von den Persern abgebrannt worden war. Theodor legte auch zu Samos ein Labyrinth an (*Plin. XXXIV. 19. §. 22.*) und zu Sparta errichtete er ein Gebäude, das Skias (d. i. Schatten) hiefs, und zu den Volksversammlungen bestimmt war (*Pausanias III. 12.*) Auch war er ein geschickter Bildner. Er soll die Kunst erfunden haben, das Eisen zu schmelzen, und Statuen daraus zu giefsen. Plinius (*VII. 57.*) nennt ihn auch den Erfinder des Winkelmaafses, der Setzwage, des Dreheisens, und des Nagels.

f) Ktesiphon (andere lesen Chersiphron) und dessen Sohn Metagenes waren aus Kreta und lebten ungefähr 550 Jahr vor C. G. Über den von ihnen erbaueten Dianentempel zu Ephesus siehe bald unten mehr. Auch siehe von ihnen unten *B. X. K. 6.*

g) Oben *B. I. K. 1.* wird er Pythius genannt. Weiter unten kommt ein Phyteus als Baumeister des Mausoleums vor. Wahrscheinlich ist er mit dem hier Erwähnten Ein und derselbe. Welches aber von den drey verschiedenen Namen der eigentliche, wahre sey, läfst sich nicht mit Zuverlässigkeit bestimmen. Vielleicht keiner; denn viele schreiben auch Pytheus. Übrigens heifst Priene heut Samson Kalesi. Von den Ruinen des Tempels siehe *The Ionian antiquities, Chap. II.*

h) Iktinus, ein Zeitgenosse des Perikles, erbauete mit dem Kallikrates das Parthenon auf der Burg zu Athen; siehe davon *the antiq. of Athens by Stuart, Vol. II. Chap. 1.* Ausserdem war Iktinus noch Baumeister des berühmten Tempels der Ceres und Proserpina zu Eleusis; ingleichen des Tempels Apolls des Helfers bey Phigalia in Arkadien; (siehe *Pausanias B. VIII. K. 41.*), wovon noch Trümmer übrig sind. S. *Chandlers Travels in Greece, pag. 296.*

hh) Von Karpion ist weiter nichts bekannt.

der Phocæer über die Kuppel — *tholus* — zu Delphi: ⁱ⁾ Philo, ^{k)} über der Tempel Ebenmaafs und über das Zeughaus — *armamentarium*, — das im Hafen Pyräeus war: Hermogenes ^{l)} über den Ionischen Tempel der Diana zu Maguesia, welcher ein Pseudodipteros, und des Bacchus zu Teos, welcher ein Monopteros ^{m)} ist: Ferner Argelius ⁿ⁾ über das Korinthische Ebenmaafs und den Ionischen Tempel des Äskulap zu Tralles, den er auch eigenhändig erbauet haben soll: Über das Mausoleum, Satyrus und Phyteus, ^{o)} die wahrlich höchst glücklich zu preisen sind, dafs Meister, deren Kunst ewiger Ruhm und unvergängliche Blüte zuerkannt wird, durch ihre Erfindungen das Werk derselben verherr-

i) Ich finde hievon weiter keine Nachricht.

k) Philo, ein Zeitgenosse des Demetrius des Phalereers, war nicht allein Baumeister des Zeughauses zu Athen, sondern machte auch den, von Iktinus zu Eleusis erbaueten Tempel der Ceres und Proserpina zu einem Prostylos. Er soll auch das Theater zu Athen erbauet haben. Einige halten ihn für den Philo von Byzanz, von dem ein Traktat über die Kriegsmaschinen vorhanden ist.

l) Hermogenes, war aus Alabanda in Karien gebürtig. Siehe was Vitruv oben B. III. K. 2. ingleichen B. IV. K. 3. zu Anfange von ihm sagt. Die Zeit, wann er gelebt hat, ist unbekannt.

m) Monopteros wird hier nicht in der eingeschränkten Bedeutung genommen, worin es oben B. IV. K. 7. von Peripteros unterschieden wird; sondern Vitruv gebraucht es hier vielmehr als gleichbedeutend mit Peripteros, nemlich um dadurch einen Tempel anzuzeigen, der ringsumher mit Einem Flügel — *Pteron* — d. i. mit Einer Reihe Säulen umgeben ist. Siehe oben Buch III. K. 2. S. 128. Anmerk.

n) Man setzt ihn ungefähr in das Jahr 550 u. f. vor C. G.

o) Heyne (Ant. Aufsätze I. S. 235.) hält dafür, es sey wohl nicht zu zweifeln, dafs der Pythis des Plinius (l. 56. c. 4. s. 9.) eben der sey, den Vitruv hier Phyteus schreibt. Da indess Plinius den Pythis nicht als Baukünstler, sondern blofs als den Meister der marmornen Quadrige nennt, welche ganz oben auf dem Mausoleo stand; so weifs ich nicht, ob nicht dennoch von Rechts wegen einiger Grund zu zweifeln übrig bleibe.

lichet haben; denn es theilten sich in die vier Fronten und wetteiferten mit einander in Verzierung und Vollendung des je von einem jeden gewählten Theils, die Künstler Leochares, Bryaxes, Skopas, und Praxiteles, nach einigen auch Timotheus, und ihrer Arbeit hohe Vollkommenheit hat dem Gebäude gleichen Ruhm mit den sieben Wunderwerken der Welt erworben. *)

p) „Des Skopas Zeitgenossen und Nebenbuhler seines Ruhms waren Bryaxis, Timotheus und Leochares. Ich muß zu gleicher Zeit von ihnen reden, weil sie gemeinschaftlich die erhobene Arbeit an dem Denkmale des Mausolus des kleinen Königs von Karien, der im zweyten Jahre der 106 Olympiade (353 J. vor C. G.) starb, verfertigten — *caelare* —. Dals dieses Gebäude unter die sieben Wunder der Welt gerechnet wird, ist hauptsächlich diesen Künstlern beyzumessen. Es erstreckt sich auf der Süd- und Nordseite 63 Fufs. In den Fronten ist es kürzer. Der ganze Umfang beträgt 411 Fufs. Seine Höhe ist 25 Ellen und es wird von 36 Säulen umgeben. Sie hießen es Pteron — Säulengang —. Die erhobene Arbeit gen Morgen machte Skopas, gen Mitternacht Bryaxis, gen Mittag Timotheus und gen Abend Leochares. Bevor sie noch fertig waren, starb die Königin Artemisia, (im J. 351. vor C. G.) welche dieß Gebäude ihrem Gemahle zum Andenken auführen liefs. Jedoch die Künstler, die es für ein Denkmal ihres eigenen Ruhms und der Kunst hielten, giengen nicht eher ab, bis es ganz vollendet war; und noch heutiges Tags dauert der Wettkampf ihrer Hände fort. Es kam auch noch ein fünfter Künstler hinzu. Dieser stellte über den Säulengang — *Pteron*, — von gleicher Höhe mit demselben, eine Pyramide, zu deren kegelförmigen Spitze 24 Stufen emporführen. Oben steht eine marmorne Quadriga von Pythis Arbeit. Mit diesem Aufsatze beträgt die Höhe des ganzen Gebäudes 140 Fufs“ S. Plinius B. XXXVI. K. 4. §. 9.

Es ist offenbar, dals in den in vorhergehender Stelle angegebenen Zahlen der Länge und des Umfangs des Mausoleums ein Fehler befindlich sey; denn wenn jede der zwey langen Seiten 63 Fufs betragen, also beyde zusammen 126 Fufs; die beyden Fronten aber kürzer waren: So konnte der ganze Umfang nicht 411 Fufs ausmachen; Ich überlasse es den Baukünstlern diesem Irrthum abzuhelfen. *Mr. Poinset de Siory* in seiner prächtigen Ausgabe und Übersetzung des Plinius in XII. Quartbänden, liest anstatt LXIII. *pedes* CLXIII. und sagt Theil XI. S. 390. Anmerk. 43. *On a la justice à présent sexagenos ternos pedes, 63 pieds, mais il est évident, par le tableau du circuit total, qui est de 411 pieds, que les deux côtés longs avoient*

VITA. II. B.

Acen

63 lca

63

39 3/4

39 3/4

208 1/2 x 2

= 411 Fufs.

*+ für einen Säule
in Länge 10 1/2
einige, dann
kann man die
einige in der
auf der Höhe
für die 39 3/4
einige 411 Fufs
finden.*

Außerdem haben noch viele weniger berühmte Schriftsteller Vorschriften abgefasset: z. B. Nexaris, Theocydes, Demophilos, Pollis, Leonides, Silanion, Melampus, Sarnacus, Euphranor; ingleichen haben viele über die Mechanik geschrieben, z. B. Kliades, ^{q)} Architas, Archimedes, Ktesibios, Nymphodorus, Philo aus Byzanz, Diphilos, Demokles, Charidas, Polyidos, Phyros, Agesistrates.

Aus den Schriften aller dieser insgesamt habe ich das zu meiner Absicht Brauchbare herausgezogen und Ein Ganzes daraus zusammengesetzt; und dies zwar hauptsächlich deswegen, weil ich bemerkt habe, daß in diesem Fache von den Griechen sehr viel,

chacun 163 pieds, ce qui donne 326 pour le circuit de ces deux cotés, abstraction faite des deux faces. Présentement nous trouverons que le circuit des deux faces, pareillement isolé, donne cent onze pieds, c'est à dire que chacun des deux faces de la largeur avoit cinquante-cinq pieds et demi. Ainsi ce mausolée étoit un carré-long très, prolongé, dont la longueur, comparée à la largeur, étoit comme le nombre 163, comparé au nombre cinquante-cinq et demi. Mr. Poinssinet de Sivry, hat sich hier sehr verrechnet. Geben die zwey langen Seiten die Summe von 326 Fufs, der Umfang aber 411 Fufs; so bleiben, nach meiner Rechnung, für die schmalen Seiten nicht 111 Fufs, sondern nur 85 Fufs, also für jede derselben nicht mehr als $42\frac{1}{2}$ übrig. Welch ein Verhältniß $42\frac{1}{2}$ Fufs der Breite, zu 326 Fufs der Länge! Und zu diesem ganzen Umfange nur 36 Säulen! — Meiner Einsicht nach ist nicht sowohl die Fußzahl der Länge als die des Umfanges zu verbessern.

In Ansehung der Bestimmung des Zeitalters des Skopas siehe Winkelmanns Gesch. der Kunst, Wien. Ausg. S. 655. — Dessen Anmerk. über die Bauk. der Alten S. 28. Martini, von den Sonnenuhren der Alten S. 87 u. f. Heyne's antiq. Aufs. I. 230 u. f. und Stieglitz, Gesch. der Baukunst der Alten S. 256 u. f. Ich bin sehr geneigt, mit Letzterem zwey Künstler dieses Namens anzunehmen. Deren ältere, ein Architekt, bereits Olymp. 87. als Künstler berühmt war, bey Wiedererbauung des Olymp. 95. abgebrannten Tempels zu Ephesus eine Säule verfertigte, und in Olymp. 96. den Tempel zu Tegea erbaute: der jüngere aber in der 106. Olymp. das Mausoleum mit verzieren half.

q) Newton liest Diades nach Handschriften.

von uns aber desto weniger geschrieben worden ist. Denn nur erst Fussitius hat ein vortreffliches Buch über solche Materien herausgegeben; nachher Terentius Varro unter neunten von den Wissenschaften Eins von der Baukunst; und endlich Publius Septimius ihrer zwey: Mehr Schriftsteller in diesem Fache sind mir bisher nicht bekannt geworden, ungeachtet es unter unseren alten Mitbürgern große Baukünstler gegeben hat, welche gewiß auch zierlich hätten schreiben können. So legten z. B. zu Athen die Architekten Antistates, Kalläschros, Antimachides und Porinos, den Grund zu dem Tempel des Olympischen Jupiter, welchen Pisistratus bauen ließ; nach des Pisistratus Tode aber blieb der Bau, wegen der Unruhen in der Republik, unvollendet liegen; bis endlich, wohl vierhundert *) Jahre nachher, König Antiochus die Kosten dazu herzugeben versprach: Und da führte ein Römischer Bürger, Cossutius, die geräumige Zelle, die doppelte Säulenstellung umher — *columnarum circa dipteram* *) *collocationem*, — die verhältnißmäßige Einrichtung der Unterbalken und des übrigen Gebälks — *epistyliorum et caeterorum ornamentorum*, — mit der größten Kunst und Wissenschaft auf das meisterhafteste aus; so daß dieses Werk nicht nur allgemein gepriesen, sondern auch unter den wenigen vorzüglich prächtvollen genannt wird. Denn nur an vier Orten giebt es mit Marmor prangende Tempel, deren Namen der Ruf als Muster

*) Ich lese *quadringentis*, anstatt *ducentis*. Folgende Bemerkung des Meursius, *de Athenis Atticis Lib. I. cap. 10 — 12. § 50.* welche ich der gütigen Nachweisung des Herrn Doktor C. L. Stieglitz zu Leipzig verdanke — giebt mir diese Verbesserung an die Hand: *Annis ducentis post) in illis verbis mendum est, nam a Pisistrato ad Antiochum anni sunt circiter quadringenti, itaque rescribe, annis CD post.*

s) So lese ich, anstatt *dipteron*.

verherrlicht hat; weil sie, wegen Vollkommenheit der Erfindung sowohl als der Ausführung, selbst im Götterathe — *in deorum sessione*, — Bewunderung verdienen. Nämlich zu Ephesus den Tempel der Diana von Ionischer Gattung, welchen Ktesiphon ¹⁾

t) Vitruv spricht hier von dem Tempel der Diana zu Ephesus, welchen Ktesiphon erbauet hatte, als ob er zu seiner Zeit noch gestanden hätte; allein er irrt sich. Dieser Tempel, den Xerxes verschonte, ward vom Herostrat in Brand gesteckt; aber die Verehrer der Göttin waren so brennend in ihrem Eifer, daß sie durch seine Unthat gewannen. Man begann einen neuen noch prächtigeren Bau; und als Alexander der Große nach Ephesus kam, wünschte er, ihn der Göttin zu weihen, und versprach unter dieser Bedingung, alle Kosten zu stehen; aber die Epheser lehnten das königliche Anerbieten ab. Der Baumeister war eben der kühne Geist, der den Vorschlag that, wenn er diese Arbeit geendigt hätte, den Berg Athos in eine Statue dieses Königs umzuschaffen — Dinokrates. — Der nun erbaute Tempel ward, an Größe und Reichthum, für den ersten in Ionien gehalten. Er war auf ein Basement von 10 Stufen erhöht, 420 Fuß lang, und 220 breit. Von den Säulen, die 60 Fuß hoch waren, hatten Könige 127¹⁾ geschenkt. 36 waren mit Bildhauerarbeit geschmückt, und Eine darunter von der Hand des Skopas. Die Ordnung war Ionisch, und der Tempel hatte 8 Säulen in Fronte. Die gebrochenen Thüren oder Pforten hatten 4 Jahre lang in Leim gelegen, und waren aus stark polirtem Zypressenholz gemacht, welches vier Generationen hindurch dazu aufgespart war. Diese wurden 400 Jahre nachher, vom Mutianus so frisch und schön gefunden, als wären sie neu gewesen. Die Decke war von Zedernholz, und die Stiegen, um auf das Dach zu kommen, aus einem einzigen Weinstamme gemacht, und legten von der dauerhaften Natur dieses Holzes ein Zeugniß ab. Der ganze Altar war gewissermaßen mit Praxiteles Werken angefüllt. Die Schenkungen waren unschätzbar, und unter ihnen befand sich ein Gemälde des Apelles, das Alexandern mit dem Donner bewaffnet vorstellte und für welches er 20 Talente Goldes bekommen hatte. Das Gebäude war so wunderbar groß in seiner Zusammensetzung, und so prächtig verziert, daß es das Werk von mehr als menschlichen Wesen zu seyn das Ansehn hatte. Die Sonne, sagte man, beschien in ihrem ganzen Laufe keinen Gegenstand von größerer Vortreflichkeit, und keinen, der mehr Bewunderung verdiente. Zu Gallienus Zeiten im J. C. 262. wurde dieser Tempel von Gothen, die jenseit der Donau wohnten, und wovon eine Parthie unter dem Raspa über den Hellespont gieng und das Land verheerte geplündert und verbrannt;

von Gnosus mit seinem Sohne Metagenes anfieng, nachmals aber Demetrius, ein Diener der Diana, und Peonius von Ephesus, vollendet haben sollen: Zu Milet, den Tempel des Apollo, u) gleichfalls Ionischer Ordnung, und von demselben Peonius und Daphnis aus Milet erbauet; Zu Eleusis den Tempel der Ceres und Proserpina — Ictinus bauete erst die ungeheuer große Zelle im Dorischen Stil, ohne äußere Säulen, zu desto größerer Bequemlichkeit bey dem Opfern; als aber nachmals Demetrius Phalereus Oberbefehlshaber zu Athen ward, so stellte Philon Säulen vor die vorderste Fronte des Tempels, machte ihn also zu einem Prostylos, und gab, indem er also die Vorhalle — *vestibulum* — vergrößerte, nicht allein den Einzuweihenden gemächlichen Raum, sondern auch dem Gebäude das stattlichste Ansehen: x) Endlich zu Athen den Tempel

(S. *Trebellii Pollionis Gallieni duo, c. VI.*); und ganz ohne eine Spur zurückzulassen ist er wie ein Phantom verschwunden; denn alle Reisende haben bisher die Stelle dieses Gebäudes umsonst gesucht. Siehe *Chandlers Reisen in Klein-Asien* K. 58 und 59.

u) Siehe *Ionian Antiquities*; denn von diesem Tempel nebst dem der Minerva zu Priene, ingleichen von dem des Bacchus zu Teos, sind die Überbleibsel in diesem Werke bekannt gemacht.

x) Der mystische Tempel zu Eleusis war vom Ictinus, dem Baumeister des Parthenon, entworfen. Perikles hatte die Aufsicht bey dem Bau. Er war von der Dorischen Ordnung, und die Zelle so groß, daß sie die Versammlung eines Theaters fassen konnte. Die Säulen auf dem inwendigen Fußboden, nebst ihren Kapitalen waren von Koräbus gesetzt. Metagenes von Xypeta fügte die Architrave und die Pfeiler über denselben hinzu, welche das Dach trugen. Ein anderer vollendete das Gebäude. Diefes war ein Tempel in Antis, oder ohne äußere Säulen, die den Platz für die Opferthiere eingenommen hätten. Unter Demetrius dem Phalereer bekam er die Gestalt eines Prostylos; denn Philo, ein berühmter Baumeister, erbauete eine Vorhalle, die dem Ganzen mehr Würde gab, und den Eingang bequemer machte. — Die Breite der Zelle beträgt auf 150 Fuß; die Länge, den *Pronaos* und die Halle

des Olympischen Jupiter, den, wie eben gedacht worden ist, nach überaus ansehnlichen Modeln, und nach Korinthischen Verhältnissen, Oossutius zu erbauen unternommen haben soll.

Gleichwohl finden sich von Cossutius nirgends Schriften, und eben so wenig von Cajus Mutius, der gleichfalls über dergleichen Materien hätte schreiben können, da er mit größter Wissenschaft bey Erbauung des Marcellischen ^y) Tempels der Ehre und Tapferkeit sowohl die Zelle als die Säulen und das Gebälke vollkommen nach den Verhältnissen und Regeln der Kunst eingerichtet hat; ein Werk, das, wenn es aus Marmor ^z) wäre und also mit der Feinheit der Kunst, Kostbarkeit und Pracht der Materie vereinbarte, nicht minder unter die ersten und herrlichsten Gebäude gesetzt zu werden verdiente.

mitgerechnet, 216 Fufs; der Durchmesser der Säulen, die 6 Zoll hoch, von dem Fusse der Schäfte gerieft sind, macht 6 Fufs 6 Zoll und drüber. Der Tempel war ein *Decastylos*, oder hatte zehn Säulen in der Fronte, die gegen Osten sah. Der *Peribolus*, das ist, der mit einer Ringmauer eingeschlossene Vorhof, der ihn gegen Nordosten und gegen Süden umgab, mafs 387 Fufs in der Länge von Norden gegen Süden und 328 in der Breite von Osten gegen Westen. An der westlichen Seite schlofs er sich in einer geraden Linie an die Winkel des westl. Endes vom Tempel. S. Chandlers Reisen in Griechenland. K. 42.

y) Ich nehme die Leseart des *F. Piranesi*, (*Raccolta de' Tempj antichi, prima parte; p. 9. della dichiarazione del tempio dell' Onore e della Virtù Marcellianae* anstatt *Marianae cellae* an; Siehe oben B. III. K. 1. S. 120. Anmerk. i). Übrigens zweifle ich sehr, dafs der in genanntem prächtigem Werke vom Piranesi beschriebene und auf 7 Kupfertafeln abgebildete Tempel wirklich der hier erwähnte, vom Mutius erbaute Tempel der Ehre und Tapferkeit sey. Denn des Piranesi Tempel ist ein *Prostylos*, da hingegen des Mutius Tempel vom Vitruv, oben B. III. K. 1. ausdrücklich als ein Beyspiel eines *Peripteros* angeführt wird.

z) Er scheint aus gebrannten Steinen, vielleicht blofs mit marmornen Säulen und Unterbalken aufgeführt gewesen zu seyn.

Da es nun sowohl unter unseren alten, als noch lebenden Baukünstlern sehr viele eben so große, als unter den Griechen giebt; jedoch nur wenige unter ihnen Lehrbücher der Baukunst herausgegeben haben: So will ich nicht, gleich ihnen, schweigen; sondern will zu allem und jedem in besonderen Büchern Vorschriften ertheilen.

Nachdem ich im sechsten Buche zur Einrichtung der Privatgebäude Anleitung gegeben; will ich nun in diesem siebenten von der Auszierung — *expolitiones*, — wie sie Schönheit mit Dauer vereinigen könne, handeln.

o. u. u. u.